

zelung oft ausgelegt ist; gerade so wie in der Redensart sich zunutze (Nutze) machen diese alte Form zu bewahren ist, da die Wendung älter ist als die neuere Form der Nutzen. Nur bis zum Genetiv auf -ens neben dem regelmäßigen seltneren auf -en, aber zu keinem Nominativ auf -en hat es der Buchstabe (süddeutsch Buchstab) gebracht. Auch der Reif (Reifes), welches die etwas gehobeneren Form ist und besonders in Fingerreif oder zur Bezeichnung eines Diadems üblich ist, hat als herrschend daneben die Form der Reifen (des Reifens).

§ 56. **Schwankende Personen- und Völkernamen besonders auf -er.** Tiefer begründet, nämlich auf zwei verschiedenen Stämmen ist es, daß bei Bauer (Landmann) in der Einzahl starke Formen (des Bauers, dem, den Bauer) und schwache (des, dem, den Bauern) nebeneinanderstehen gegenüber der nur schwachen Mehrzahl. Zu den schwachen Pluralen die Nachbarn Vettern, Gevattern, Untertanen dagegen sind, von einem auch möglichen schwachen Genetiv Sing. (des Nachbarn, Untertanen) etwa abgesehen in der Einzahl nur noch starke Formen herrschend. Dagegen ist es ganz falsch, daß von den vielen durchaus starken Einwohnernamen auf bloßes Bildungs-er (Schweizer) diese Biegungsart auch auf den Bayern und Pommer übertragen wird; denn wenn diese Wörter nicht schon im Stamme des zugehörigen Ländernamens ein r hätten, würden sie auch äußerlich ganz mit den vielen auf -e endigenden Völkernamen übereinstimmen, die durchaus schwach gebeugt werden (der Schwede, des, dem, den Schweden). Weder durfte also ein Kunstplauderer der Tögl. Rundschau von einem Vater reden, dem man den braven Altbayer statt -bayern) auf den ersten Blick ansieht, noch Bismarck von Damen schreiben, die noch nie einen Pommer (statt Pommeren) auf seinem eigenen Grund und Boden gesehen; freilich beugt auch G. Keller des Bayers, dem Bayer. Anderseits darf die jüngere schwache Form bei Bursche (des, die Burschen) gebraucht werden, zumal wenn sie ein Dienstverhältnis bezeichnet, einen Offiziers-, Lauf-, Lehrburschen, wohingegen in gemüthlicher Anwendung, in gehobener Rede, also auch in Liedern, doch dann auch bei Gutzkow so gut als bei Goethe und Hebel, die starke noch heute vorkommt (des Bursches, die Bursche).

§ 57. **Man achte besonders auf den Aff. Sing.!** Der Übertritt aus der schwachen in die starke Biegung geht gewöhnlich vom Affusativus Sing. aus, dem gegenüber es ganz besondere Aufmerksamkeit gilt, noch mehr als für andere für den Süddeutschen; hört man doch am Oberrhein und in Schwaben schon nicht nur den Ochs, sondern auch des und dem Ochs. Selbst den jugendlichen Held ließt man (Bl. Bl. II, 2, 131). Auch von den Zusammensetzungen von Bär, das noch durchaus schwach ist, tritt der Affusativ bereits als den Höhlen-, Eisbär auf; und eine ganze Reihe von Tiernamen, denen Sprachlehren noch die schwache Biegung beilegen, erscheinen bereits mindestens gleich oft in Formen der starken²⁾, auch in der Schriftsprache: es sind der Greif, Papagei, Pfau, Spatz, Star und Strauß. Bei einem Erzeugnis des Pflanzenreichs überwiegt sogar wieder, wie vor tausend Jahren! die starke ganz: beim Hirse: des Hirses, dem Hirse. Auch

¹⁾ Über eine notwendige Weglassung der Kasusendung s. § 135, letzter Abs.

²⁾ B. B. Lyon, Handb. d. d. Sprache I, 141. 143. — Senje, D. Grammt. 24. Aufl. 124.